

# Oedenburger Zeitung.

(Formals „Oedenburger Nachrichten“.)

Organ für Politik, Handel, Industrie und Landwirtschaft, dann für soziale Interessen überhaupt.

Motto: „Dem Fortschritt zur Ehr' — Bedrückten zur Wehr' — Der Wahrheit eine Gasse.“

Das Blatt erscheint täglich, mit Ausnahme des auf einen Sonn- oder Feiertag folgenden Tages.

### Pränumerations-Freise:

Für Boco: Ganzjährig 9 fl., Halbjährig 5 fl., Vierteljährig 3 fl. 50 kr., Monatlich 1 fl.  
Für Auswärts: Ganzjährig 12 fl., Halbjährig 7 fl., Vierteljährig 3 fl. 50 kr.

Alle für das Blatt bestimmte Sendungen, mit Ausnahme von Inseraten, Pränumerations- und Insertionsgebühren, sind an die Redaktion portofrei einzusenden.

### Administration, Verlag und Inseratenaufnahme:

Druckerei C. Romwalter & Sohn, Grabenstraße 121.

Einzelne Nummern kosten 5 Kreuzer.

Inserate vermitteln: In Wien: Hofstein & Bogler, Wallfischgasse 10, N. Doppelst. 1., Stubenbastei 2., Heinrich Schaller, 1., Wohlthelle 12, N. Wölfe, Seilerstätte 2, N. Dufes, 1., Riezmergasse 12. In Budapest: Jankus Ch. Dorotbeagasse 11, Reop Lang, Bissellaplag 3, N. B. Goldberger, Servitenplatz 3.

### Insertions-Gebühren:

5 kr. für die eins., 10 kr. für die zwei-, 15 kr. für die drei-, 20 kr. für die vierstellige und 25 kr. für die durchlaufende Zeile pro exclusiv der Stempelgebühr von 30 kr. Bei mehrmaliger Einschaltung bedeutender Rabatt.

## Vor Schluss der Reichstags-Session.

Oedenburg, 21. Mai.

Nur wenige Tage noch und die, wenn schon nicht durchwegs weisen, aber doch jedenfalls berufenen Gesetzgeber des Reiches werden „Müffigang mit Würde“ im Kreise der Ihrigen, oder auf Sommerfrischen oder in den diversen Kurorten pflegen. Sie sei ihnen gegönnt diese Erholung! Denn, selbst wenn die meisten ihrer während der letzten Legislatur-Periode, gar nichts gethan als zugehört hätten, so war das schon, bei dem Nadeschwall gewisser Abgeordneten eine sehr aufreibende Sache. Allein man muß der Wahrheit die Ehre geben und zugestehen, daß die Quantität der geschaffenen Gesetze eine sehr ausgiebige war, allerdings von etwas geringerer Belange ist der Nutzen, den die ungarische Nation aus eben diesen neugeschaffenen Gesetzen ziehen wird.

Die „Neue freie Presse“, welche von allen großen Wiener Blättern am objektivsten über Ungarn urtheilt, weber mit Verjähleisung auf die eigene deutsch sein sollende Tendenz, in Lobhudeleien über Alles sich ergeht was es aus Ungarn zu hören bekommt, noch aber in hämischer Weise unser Land und seine Institutionen prinzipiell bekrittelt und Splitter in unseren Augen entbedt zu haben glaubt, wo es doch vom eigenen gewaltigen Balken den Blick getrübt hat, — die „Neue freie Presse“ also bestätigt, was wir oben angedeutet haben, in unverholener Weise. Sie sagt: daß der Inhalt und der Geist vieler der neu zur Gesetzeskraft erwachsenen Gesetze nur zu sehr geeignet seien dem Lande Besorgnisse in Bezug auf deren Zweckdienlichkeit einzusößen.

Dahin zählt jüdisches Blatt insbesondere die Reform der Magnatentafel. Die feindigen und geschickten Ausflüchte der Regierungsfreunde, daß diese Reform keine reaktionäre sei, werden dadurch schlagend widerlegt, daß etwa ein Duzend hocharistokratischer Familien diese erste Kammer dirigiren, mithin das Land beherrschen werden. Nun wenn das keine oligarchische Institution ist, die in den Rahmen einer Verfassung nicht paßt, welche in den glorreichen Jahren der ungarischen Befreiungskämpfe mit Blut erkauft worden ist, so hat man für den Begriff liberal kein Verständnis mehr.

Sieht man jedoch ab von diesem ersten Akte der Parlamentsreform, dem alsbald der zweite in der Gestalt eines Gesetzentwurfes über die Verlängerung der Mandatsdauer von drei auf fünf Jahre folgen wird, so bietet die abgelaufene Session auch einige erfreuliche Momente, trotzdem die Hälfte der Zeit durch die herkömmlichen Agenden des Parlaments: Konstituierung, Adress-Debatte, Budget und Delegation, in Anspruch genommen wurde. Schon die Adressdebatte mit ihren großen sozialpolitischen Anläufen lieferte den Beweis, daß tüchtige Redner unter den jüngeren Elementen der Körperschaft zu finden seien.

Die selbst nach ungarischen Begriffen beispiellos lange Budgetdebatte fiel mitten in die Periode der schärfsten landwirthschaftlichen Krise, die hierzulande von der höchsten politischen Bedeutung werden mußte, und die zunächst interessirten Kreise suchten im Parlamente die nirgends auffindbare Panacee für die Heilung ihrer Wunden. Trotzdem kann jener schier endlosen Agrar-debatte nicht jeder praktische Werth abgesprochen werden, denn sie erfüllte schon ihren Zweck, indem sie die

Erkenntnis in die weitesten Kreise trug, daß angesichts solcher allgemeiner wirthschaftlichen Erscheinungen nur die Selbstthätigkeit des Individuums, die weise Ausnützung aller gegebenen Mittel zu helfen vermögen.

Von großer Bedeutung für die innere Verwaltung sind die neugeschaffenen Gesetze über die Pensionirung der Staatsbeamten, über die Regelung des Wasserrechtes, über die Aushebung der Hauskommunionen in der Grenze. Es wurde die Einführung der Postparlaffen beschlossen, die Regulirung der oberen Donau bei Gönyö-Kadavany und des Raabflusses ins Werk gesetzt, zwei Gesetze, die dem Lande einen Kostenaufwand von mehr als 22 Millionen Gulden auferlegen. Die Regulirung des oberen Donau-Armes ist eine Maßregel von der größten wirthschaftlichen Tragweite, und es liegt in den finanziellen wie in den technischen Verhältnissen begründet, daß dieses Werk ein Jahrzehnt für seine Ausführung braucht. Es wurden ferner zahlreiche Gesetze über den Bau von Vicinalbahnen votirt, die längst geplante Verstaatlichung der Alßöldbahn realisiert und damit wieder ein wichtiger Schritt auf dem vorläufig zu einem Aufspunkt gediehenen Wege der Eisenbahn-Verstaatlichung unternommen. Alle Resports lieferten dem Parlamente reichen Arbeitsstoff, nur das Justizministerium bleibt mit allen seinen Aktionen im Stadium der Vorbereitung.

Ueberblickt man die rein politischen und gouvernementalen Momente dieser Session, so gelangt man abermals zu dem Resultate, daß die Stellung des Cabinets Tisza eine felsenfeste sei und daß der leitende Staatsmann Ungarns nach menschlicher Voraussicht die Geschäfte noch sehr lange führen könne. Während der zweiten Debatte über die Reform des Oberhaufes

## feuilleton.

### Ein Opfer der Liebe.

Von Talab.

„Er ist ein bedeutendes musikalisches Talent und sicher bestimmt, noch einst eine Pierde unserer musikkliebenden Residenz zu werden, wenn ihn nicht das unselbige Schicksal erreicht, jener unerbittlichen Krankheit zum Opfer zu fallen, an der sein genialer Vater und zwei Geschwister hingewelt sind.“

Um seine geschwächte Gesundheit, die durch eine eben überstandene Krankheit gelitten, zu kräftigen, hat die vereinsamte Mutter ihr einziges Kind ziehen lassen hinab zu Ihnen, in jene glücklichen Breiten, in denen der unwirthliche Winter seine Macht verloren hat.

Ich weiß, daß ich keine Fehlbilte ihue, mit der ich um Schutz und Freundschaft für einen Landsmann ersuche, und indem ich Ihnen Werner Frohdorf nochmals bestens empfehle, zeichne ich zc.“

Obigen Brief hatte ich von einem lieben Freunde erhalten, und erfreut, ihm dienen zu können, wartete ich mit Ungeduld auf das Erscheinen des Schüglings. Den nächsten Tag machte mir Werner Frohdorf seinen Besuch. Er war von ungewein einnehmendem Aeußern und mochte nicht mehr als 25 Jahre zählen. Seine schlank aufgeschossene Figur mit der etwas vorne gebeugten Haltung und dem schmalen Oberkörper verriethen eine schwächliche Konstitution. Selbstbewußt, aber bescheiden war sein Auftreten; seine Umgangsformen von anregender Frische, gepaart mit angeborener Liebendwürdigkeit.

Gar bald hatte ich ihn liebgewonnen und fand in ihm ein Gemüth, tief und klar, wie die

Fluthen eines Bergsees, der aber, vom Gewitterstürme durchwühlt, brausend seine Wellen über das felsige Gestade drängt.

Wochen gingen hin. Alltäglich saß er im Exbeliëgarten, auf dessen blumenumgrenzten kleinen See die stolzen Schwäne zogen, und athmete in vollen Zügen die balsamische Luft, die durch die blühenden Büsche zog, duftig und stärkend. Seine Augen tranken täglich mit höherem Genuße die wechselvollen Bilder des farbenreichen Südens, schweiften bald über die flachen Dächer der weißen Paläste, die den Garten umsäumen, oder verfolgten den schwebenden Flug der Geier und Falken, die, nach Beute spähend, im blauen Aether kreisten. Nicht vergeßlich hatte er im warmen Süden Zuflucht gesucht, voller wurde das früher hagere Gesicht, die Wangen rötheten sich und lebensfreudiger blickten die schönen Augen.

Langsam schritt er oft längs des Gartens zum belibten Plage, an dessen Ecke ein Kaffeehaus sich befindet. Häufig schon hatte er aus dem hell erleuchteten Raume Musik erklingen hören, ohne dieselbe zu beachten. Auch heute wollte er achtilos vorübergehen, als an sein Ohr Takte einer Melodie schlugen, die sich mit schmelmelnder Aufdringlichkeit in sein Gehör drängten und in seinem Herzen Erinnerungen weckten, die er nicht zu bannen vermochte. Einem plötzlichen Impulse folgend, trat er in den Saal, in welchem noch wenige Besucher anwesend waren. Rechts am erhöhten Orte befand sich das Orchester.

In einer fernen Ecke des Saales setzte sich Werner und die Augen mit den Händen deckend, überließ er sich den Erinnerungen, welche die Töne in ihm erweckten.

Da wurde er durch ein „Bon soir monsieur!“ aus seinen Träumen gerissen, und, aufschauend, sah er ein Augenpaar auf sich hasten, groß, dunkel und

von jenem Glanze, der in die Seele dringt und das Herz rasch pochen macht. Verwirrt stammelte er: „Un café“ und blickte betroffen der davon-schwebenden weiblichen Gestalt nach, deren edle Bewegungen und fesselnden Gesichtszüge in auffallendem Gegensatz zu ihrer Beschäftigung standen.

Jnes Fernandes oder die „schöne Jnes“ war eine Erscheinung, in der alle Reize der süßlichen Weiber sich vereinten. Mittelgroß, schlank, mit abgerundeten Formen, ein blaßes edles Antlitz mit großen Augen, deren Glanz die langen Wimpern stets halb verdeckten, ein sippiges, schwarzes Haar von der schneeweißen Stirne zurückgestrichen und hinten in einen einfachen Knoten gewunden, machten sie bei ihrer Jugend — sie zählte achtzehn Jahre — und trotz ihres ernststen Wesens zu einem Magnet für Rairo's Männerwelt.

Wenn man ihr vor Jahresfrist gesagt hätte, daß sie Kellnerin des Konzertkafes werden würde, ihr stolzes, spanisches Blut wäre vor Scham und Entrüstung ihr ins bleiche Antlitz gestiegen. Nein, nein unmöglich! Und doch war es so weit gekommen, freilich ohne ihre Schuld.

Ihre Eltern, der Vater ein Jude, die Mutter eine Spanierin, waren nach Jerusalem ausgewandert, wo Jnes die deutsche Schule besuchte, eine reichliche Schulbildung genöf und spielend fünf Sprachen erlernte, die sie mit großer Bechtigkeit beherrschte. Da erkrankte der Vater, und als er genas, starb ihm das Augenlicht ab. Schicksals-schläge raubten ihm noch die schwer errungene Wohlhabenheit und das Glend, das starre Glend lauerte auf sie. „Fort, fort!“ war des blinden Mannes einziger Wunsch, vielleicht ließe sich in Rairo das verlorene Augenlicht und das Glück wiederfinden. Thörichte Hoffnung! Auf der Suche nach Weiden lernten sie des Darbens Bitterkeit kennen. (Fortsetzung folgt.)

zeigten sich wol vorübergehende Regungen der Selbstständigkeit im Schoße der liberalen Majorität; allein das war nur ein sehr flüchtiges Phosphoresciren der eigenen Ueberzeugung. Der „General“ — so wird Herr von T i s a im Klub der liberalen Partei von den Getreuen titulirt — sprach das Kommandowort, und die Armee gehorchte. Vom Standpunkte der Regierung aus betrachtet herrschen in Ungarn geradezu musterhafte Verhältnisse im Parlament; das Ministerium setzt in allen Stücken seinen Willen durch, denn selbst die früher zeitweilig sich etablirende Coalition-Opposition hat ihre fruchtlosen Bemühungen eingestellt. T i s a ist leider der unbestrittene Herr der Situation. Er bezahlte manch theuren Preis dafür: die Allianz mit dem Baron Sennyey, das Kompromiß mit den Magnaten. Er hält sich dafür schadlos durch seine kräftige Politik gegen die Nationalitäten und durch ein strammes Regiment in Kroatien. Der letzte Aktus dieser Session war die Wahl jener Regnikolar-Deputation, welche die Aemter- und Broschfrage mit Kroatien schlichten soll, denn nur als solche erscheinen jene Wünsche, die von kroatischer Seite laut geworden sind. Man bewilligte den Kroaten in dieser Session drei Eisenbahnen, man wird ihnen deren noch mehr gewähren; man wird ferner wieder kroatische Sektionen in den Ministerien errichten und damit einigen Großmännern die Rede verschlagen. Die Ein-Dugend-Partei Starcevic's will nicht befriedigt sein, man läßt sie daher anstoßen.

Im September hebt die zweite Session an; ihr gehören die Fortsetzung der Parlaments-Reform und der Beginn der Ausgleichs-Aktion.

### Wie man bei uns wirthschaftet.

Dedenburg, 21. Mai.

Vielseitig und zwar auch von sehr ansehnlicher Seite, sind in letzterer Zeit Beschwerden über die splendide Verleihung von Konzessionen zur Errichtung von Vizinal-Bahnen erhoben worden.

Das Vizinalbahn-Fieber schwebt einmal in der Luft, und das Kommunikationsministerium sieht sich von einer wahren Fluth von diesfälligen Bauprojekten überschwemmt.

Und sowie wir uns bezüglich der Zukunft der bereits ausgebauten Vizinal-Strecken — hauptsächlich aber rücksichtlich dessen, ob die Interessenten bei den gegebenen wirthschaftlichen Verhältnissen in der Lage sein werden, den finanziellen Verpflichtungen ohne weitere Erschütterungen nachzukommen, — nicht aller Besürchungen entschlagen können, so haben wir doch alle Ursache, uns gegen die Art und Weise, wie man neustens bei der Kreirung solcher Bahnen zu Werke geht, auf das Entschiedenste zu verwahren.

Der Gesetzartikel XXXI vom Jahre 1880 trifft bezüglich des Baues von Vizinalbahnen positive Verfügungen; dieselben scheinen aber lediglich zu dem Behufe getroffen worden zu sein, um von Fall zu Fall, wenn es gewissen Kreisen besser paßt — nicht eingehalten zu werden, wie das auch gelegentlich der Montag und Dienstag im Reichstage verhandelten zwei Vorlagen der Fall war.

Bei der M á t r a - B a h n ist es lediglich die dem Kommunikations-Ministerium erteilte Ermächtigung, die Konzession begeben zu können, die den gerechtfertigten parlamentarischen Anforderungen nicht anzupassen ist.

Diese geplante Bahn ist von weitaus erheblicherer Bedeutung, als daß solche aus Verkehrs-rücksichten den Anspruch auf einen strikt-vizinalen Charakter erheben könnte, da selbe berufen ist, den Verkehr des östlichen Allföld nach Deutschland via Döberberg auf einer 30 Kilometer kürzeren Strecke zu vermitteln.

Der Umstand indeß, daß der Betrieb an die ungarischen Staatsbahnen übergeht, hauptsächlich aber, daß die Bahn ausschließlich aus Mitteln der Interessenten freit wird und Staatszuschüsse durchaus nicht in Anspruch genommen werden, wirkt jedenfalls beruhigend und rechtfertigt die abnorme Art und Weise der Konzessions-Ertheilung zur Genüge.

Ganz anders verhält es sich indeß mit der B i h a r e r Vizinalbahn. Das Komitat verpfändet seinen Straßenbauhof zum Behufe eines Vorschusses von 700.000 fl. auf volle fünfzig Jahre, worauf der Staat einen Beitrag von 300.000 fl. leistet.

Und was leisten die Interessenten bei einer zu erbauenden Strecke von 129 Kilometern? Bei der M á t r a - B a h n wiesen wir darauf hin, daß die gesammten Baukosten durch die Interessenten getragen werden. Unter diesen gibt es Einen, der allein 200.000 fl. beisteuert. Die Interessenten der B i h a r e r Vizinalbahn zahlen 230.000 fl. in zehn Jahresraten, was sofort ausbezahlt, einem Betrage von beiläufig 130.000 fl. entspricht. Mit anderen Worten, ein einziger Interessent der 129 Kilometer langen M á t r a - B a h n zahlt mehr, als

sämmtliche Interessenten der genau so langen B i h a r e r Vizinalbahnen, als das ganze B i h a r e r Komitat.

Das Budget für öffentliche Bauten weist im Extraordinarium eine Jahres-Einnahme von 82.194 fl. aus. Davon absorbiren jährlich 63.000 fl. die Zinsen und Tilgungsraten des aufzunehmenden Anlehens von 700.000 fl. durch den ganz abnormen Zeitraum von fünfzig Jahren. Der bereits erwähnte Gesetzartikel XXXI gestattet die Belastungen des Municipal-Bauhofes des höchstens auf zehn Jahre. Und dies ist sehr natürlich. Denn, wenn das eine Mal die Beitragsleistungen des ganzen Municipiums zur Förderung des Vortheiles einzelner Gegenden und Striche desselben in Anspruch genommen werden, muß auch die Möglichkeit gewahrt bleiben, daß nach Verlauf einer Reihe von Jahren die Reziprozität zu Gunsten der übrigen Theile des Municipiums in's Leben treten könne.

Doch was geschieht im berühmten B i h a r e r Komitate? Die Straßen-Misère ist dort zur Genüge bekannt. Es gibt Orte in unmittelbarer Nähe des Komitatesitzes, wo in gewissen Jahreszeiten die Verfrachtung bis Großwardein sich theurer stellt als der Bahntransport von Großwardein bis Budapest. Und bei so bewandten Verhältnissen wird — sozusagen — der ganze Bauhof auf die unerhörte Dauer von fünfzig Jahren zum Behufe eines Eisenbahnbaues konfiskirt! Eine Minderzahl von Guts- und Grundbesitzern bekommt Vizinalbahnen, für den größten Theil der Guts- und Grundbesitzer des Komitates bleibt aber jede Hoffnung auf den Ausbau von Verkehrsstraßen für volle fünfzig Jahre ausgeschlossen.

Für diese Art und Weise des Verfahrens können wir uns selbst in dem Falle nicht begeistern, wenn auch ein so ansehnlicher Besitzer wie der Herr Ministerpräsident rücksichtlich dieser Vizinalbahn auf der Liste der Interessenten erscheint.

Dafür, daß der Säckel Derjenigen, die von der Bahn Nutzen ziehen werden, noch mehr verschont bleibt, sorgt die bereits angenommene Vorlage auch durch einen Staatszuschuß von 300.000 fl. Ist etwa das Finanzjahr als Gutsbesitzer theilhaftig, wie dies bei der Belényeser Vizinalbahn der Fall ist? Dies nicht, sondern es sind strategische Rücksichten, welche die Regierung zu einem solchen Vorgehen bewegen.

Wir begegnen also wieder einmal dem bereits so oft mißhandelten Begriff der sogenannten strategischen Rücksichten. Wo die Motive fehlen, da müssen die strategischen Rücksichten ausschließen. Es ist uns nicht bekannt, daß die Kriegleitung in der Delegation oder überhaupt öffentlich die Leistung eines zweiten Geleises auf der Strecke Püspök-Ladány-Debreczin urgirt hätte. Erst jetzt, wo man die B i h a r e r Vizinalbahnen zu bauen gedenkt, weist unsere Verkehrsleitung auf den Vortheil hin, daß durch den Ausbau der Strecke Großwardein-Br. Mihalysfalva, die Begung des besagten zweiten Geleises überflüssig gemacht wird. Es stellt sich nach diesen genialen Berechnungen sogar ein Reingewinn von mehr als 300.000 fl. heraus, denn das zweite Geleise hätte einen Aufwand von über 600.000 fl. nach sich gezogen.

Wir glauben daher nicht zu irren, wenn wir annehmen, daß bei künftigen Vizinalbahnprojekten „strategische Rücksichten“ sich stark in den Vordergrund drängen werden, und es ist nicht Wunder zu nehmen, daß, wie jüngst erst, ein Abgeordneter seine Zuversicht aussprach, daß die B e t e r e r auch mindestens 100.000 fl. Subvention erwarten können, wenn die B i h a r e r 300.000 fl. bekommen. Der betreffende Herr Abgeordnete fügte zwar nicht hinzu, daß dies aus „strategischen Rücksichten“ geboten ist, das versteht sich indeß von selbst.

Mit den B i h a r e r Vizinalbahnen wird, unserem Ermessen nach, wirksam dafür gesorgt, daß einige Interessenten auf Kosten der übrigen Nicht-Interessirten ein Vizinalbahnnetz erhalten; vor Allem aber wurde darauf gesehen, daß die Unternehmung ihre Rechnung hierbei in ausgiebiger Weise finden möge. So wird bei uns gewirthschaftet!

B. T.

### Vom Tage.

Wien in Budapest.

Budapest, 20. Mai.

Alle hiesigen Blätter, die oppositionellen, ebenso wie die regierungsfreundlichen, widmen in übereinstimmender Weise ganze lange Festartikel den hier zu Gaste weilenden Stadtvätern von

W i e n und wird die erfreuliche Thatsache hervorgehoben, daß die Vertretung Wiens es gewesen, welche die beiden Konaustädte zu gemeinsamen Streben und gemeinsamen Ausflügen vereinigen soll. Herzlichere Worte der Anerkennung und der Sympathie sind der Vertretung und der Bevölkerung der österr. Metropole von Seite der ungarischen Presse wohl noch niemals entgegengebracht worden.

Ich kann aber für mich nicht so viel Raum in Ihrem geschätzten Blatte beanspruchen, als erforderlich wäre, um auch nur das Wichtigste aus den Begrüßungsansprachen zu reproduziren. Ich berichte Ihnen also bloß in nuce die Vorkommnisse:

Heute um 11 Uhr Vormittags, fuhr in einer vier-spännigen Gala-Equipage der Wiener Bürgermeister U h l, begleitet von den hiesigen Würdenträgern und gefolgt von allen Gästen und Theilnehmern zur Ausstellung. Obgleich das Wetter höchst ungünstig war, hatte trotzdem sehr viel Publikum, das mit Eisenrufen die Wiener empfing, in den Straßen Spalier gebildet. Staatssekretär M a t l e k o v i c s begrüßte den Wiener Gemeinderath in der Ausstellung mit folgender Rede:

„Ich erfülle eine angenehme Pflicht, indem ich Sie auf dem Gebiete der Ausstellung herzlich begrüße. Wie im gewöhnlichen Leben in Familien, die im guten Einvernehmen sind, der jüngere schwächere Bruder gern an den älteren und stärkeren sich wendet, um die Resultate und Fortschritte seiner Studien zu zeigen und angenehm berührt ist, wenn ihm der ältere Bruder Aufmerksamkeit schenkt, so empfinden wir es mit Stolz, daß Sie die Pforten der Ausstellung betreten“ etc.

Bürgermeister U h l erwiderte: „Mit lebhafter und aufrichtiger Freude betreten wir diesen Friedenstempel. Seien Sie überzeugt, daß wir mit regster Theilnahme die Errungenschaften Ungarns betrachten. Indem wir in diesem Werke den Fortschritt und die Blüthe Ungarns auf allen Kulturgebieten erkennen, gebe ich der Ueberzeugung Ausdruck, daß hierin nicht bloß ein Fortschritt für Ungarn, sondern, daß in diesen segensreichen Werken auch für die ganze Monarchie ein erfreuliches geistliches Werk zu erkennen ist.“ Die Führung der Gemeinderäthe übernahmen Staatssekretär M a t l e k o v i c s und Graf Z i c h y.

Beide Ansprachen, die ich nur im Wesentlichen wiedergegeben habe, wurden mit den rauschendsten Eisenrufen von dem massenhaft anwesenden Publikum aufgenommen.

Die Wiener Gäste begaben sich zuerst in die J u d u s t r i e h a l l e, in welcher sie fast drei Viertelstunden verweilten, und sodann in die B l u m e n h a l l e, woselbst ihrer eine sinnreiche Ueberwachung harrete. Die Kunstgärtnerfirma K a l a z d y R ö v e r e verehrte nämlich jedem der Herren ein kleines Bouquet, für welche Aufmerksamkeit Bürgermeister U h l namens seiner Freunde mit einigen herzlichen Worten dankte. Den Wiener Gästen wurden auf Schritt und Tritt Ovationen dargebracht.

Bei dem heute Abends stattfindenden Bankett werden die Minister nicht erscheinen. Wie verlautet, will man es vermeiden, dem Feste einen politischen Charakter zu geben. Von Wien wird zu demselben noch Professor E d u a r d S u e ß eintreffen.

Die internationale Z u c h t - S c h a f e - A u s s t e l l u n g, welche bis 30. Mai dauern wird, ist bald nach dem Eintreffen der gefeierten Gäste festlich eröffnet worden.

Mehr als 2000 Stück Schafe sind ausgestellt. Von auswärtigen Ländern sind Oesterreich, Preußen, Sachsen und England sehr stark vertreten.

Die Zuchtschafe-Ausstellung wird von berufenen Fachmännern als besonders gelungen bezeichnet, nicht nur die große Summe von Thieren, sondern auch das ausgezeichnete Material und die lebhafteste Theilnahme des Auslandes gestalten dieselbe für den Züchter eben so wie für den Laien außerordentlich interessant. Der Katalog lag zur Stunde der Eröffnung in ungarischer und deutscher Sprache fertig vor und verdient die Promptheit, mit welcher diese wichtigen Behelfe für die Befestigung der Ausstellung erscheinen, alle Anerkennung.

Schade nur, daß der fortwährende Regen — gerade während ich schreibe heitert sich der Himmel ein wenig auf, — die Festesfreude ein wenig trübt.

Dem Wetter ist auch das erste Konzert zum Opfer gefallen; das erste philharmonische Konzert, welches für gestern Nachmittags anberaumt war, mußte verschoben werden und wird daselbe am nächsten Mittwoch, 27. Mai, stattfinden.

Schließlich noch eine kleine finanzielle Betrachtung.

Bis zum Tage der Eröffnung der Ausstellung in Budapest haben die Ausgaben eine Höhe von 1,596.000 fl. erreicht von welcher Summe auf die offiziellen Bauten 1,220,000 fl. (darunter auf die Industriehalle 526.000 fl.) entfallen. Aus den Staats-Vorschüssen, ferner aus den Platzgebühren aus der Ausstellungs-Lotterie und aus den sonstigen Einnahmen verblieb nach Deckung dieser Ausgaben der Landes-Kommission bis zum Tage der Eröffnung ein disponibler Barbetrag von rund 90.000 fl. Unter den übrigen Einnahmen figuriren die Platzgebühren mit 56.000 fl., und nachdem bekanntlich im Sinne des allgemeinen Reglements bisher nur ein Drittel der letzteren zu entrichten war, so wäre unter diesem Titel eine weitere Einnahme von etwa 100.000 fl. zu gewärtigen. Die Administrations-Ausgaben während der Dauer der Ausstellung dürften auf 30.000 bis 40.000 fl. monatlich sich belaufen.

**Alberhöchste Auszeichnung.** Se. Majestät der Kaiser hat dem Wiener Gemeinderathe, Hof- und Gerichtsadvokaten Dr. Moriz Lederer, den Orden der Eisernen Krone dritter Klasse verliehen.

**Alberhöchste Spende.** Se. Majestät hat dem Kirchenbauvereine in Weinhaus bei Wien 500 fl., den Abbrählern in Lidervic in Mähren 160 fl., zur Restaurierung der Pfarrkirche in Wärm-lach (Känten) 200 fl., der Fraktion Bosco der Gemeinde Civezzano (Tirol) zur Herstellung einer Wasserleitung und der Fraktion Brazzenighe der Gemeinde Vigalzano zur Einrichtung des neu-erbauten Kirchleins je 100 fl. gespendet.

**Se. Majestät der Kaiserin** begibt sich am Dienstag, den 26. d. M., Früh um 6 Uhr, mittelst Separatzuges der Südbahn zur Inspizierung der Truppen in das Lager nächst Bruck a. d. Leitha und trifft am Mittwoch, den 27. d. M., Vormittags, wieder in Wien ein.

**Vom Alberhöchsten Hofe.** Infolge abgeänderter Dispositionen begibt sich Kronprinz Erzherzog Rudolf am 26. d. zu einem fünftägigen Jagdausflug nach Ungarn, von wo dann höchst-derjelbe in Budapest zu mehrtägigem Aufenthalte eintreffen wird. Dergleichen wird die Kaiserin von Schweden mit dem Prinzen Karl über unsere Landeshauptstadt Wien besuchen — Infantin Isabella von Spanien — langt am 22. oder 23. d. M. in Budapest an.

**Vom ungarischen Reichstage.** Das Oberhaus nahm am 20. d. M., nach zweistündiger Berathung, die Wasserrechts-vorlage mit den von der Dreierkommission vorgeschlagenen stylarischen Amendements und nach Ablehnung mehrerer von den Grafen Ferdinand Zichy, Moriz Pálffy und Stefan Szapary gestellten Anträge an.

Das Abgeordnetenhaus nahm seinerseits das Nuntium des Oberhauses in Sachen des 18 Millionen-Kredits, der Lokalbahnen und der modifizirten Wasserrechtsvorlage entgegen und beschloß, die Modifikationen, da dieselben ohnehin bloß unwesentlicher Natur sind, auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung zu stellen.

**Ein neues Staatsgymnasium.** Das königl. ung. Ministerium des Innern hat die Ausführung eines neuen Gymnasialgebäudes in Szeged in genehmigt. Die Kosten sind mit 287.078 Gulden präliminirt, zu welchem der Staat 50.000 Gulden beiträgt. — Das Gebäude, in welchem die Szegediner Tabakfabrik provisorisch untergebracht ist, wurde von den staatlichen Organen übernommen. Die Fabrik nimmt am 26. Mai ihre Thätigkeit auf.

**Ein nationales Fest** veranstalten, wie uns aus Malaczka geschrieben wird, die Mitglieder der dortigen Filiale des Kulturvereines am 18. Juni d. J. An der Spitze des Arrangirungskomitees stehen: Fürst Nikolaus Pálffy, Stuhlrichter August Nagy, Bezirksrichter Emerich Berthóty, Kornelius Hofnyáky, Präses des Staatschulrektors und Dr. Jován Prenozil.

**Die neue Strafprozessordnung.** Die vom Justizminister zur Vorberathung der Prinzipien des Entwurfes der neuen Strafprozessordnung einberufene Enquete ist bereits mit ihren Arbeiten fertig geworden. In der letzten Sitzung handelte es sich um die Fragen, ob hinsichtlich der Verhandlungen der zur Kompetenz der Bezirksgerichte gehörenden Strafangelegenheiten auch die Mitwirkung des Laien-Elementes in Anspruch genommen, ferner, ob bei den Bezirksgerichten ständige Anklageorgane verwendet werden sollen? Die erste dieser Fragen wurde von der Majorität der Enquetemitglieder nach längerer Diskussion verneinend, die zweite bejahend beantwortet.

**Beförderung von Patronen durch die Post.** Wie wir in der jüngsten Nummer des „Post- und Telegraphen-Verordnungsblattes“ lesen, haben die Handelsminister von Oesterreich und Ungarn eine Verordnung erlassen, wonach Metallpatronen,

wenn sie vorschriftsmäßig verpackt und deklarirt sind, zur Beförderung mit der Post zugelassen werden.

**Verurtheilung eines Pfarrers.** Am 19. d. M., Nachmittags, verkündete in Ygram der Präsidat das Urtheil im Prozesse gegen den Pfarrer Schirmer. Derselbe wurde wegen Störung der öffentlichen Ruhe zu zwei Jahren Kerker verurtheilt.

**Artillerie-Kadeten-Schule.** Mit Beginn des Schuljahres 1885/86 (18. September), werden in der oben bezeichneten Schule zirka 80 Plätze frei. Hierauf Reflektirende müssen für den ersten Jahrgang mindestens fünf Mittelschulklassen (eventuell vier mit Vorzug), und für den zweiten Jahrgang die vollständige Mittelschule gut absolviert haben. Die Aufnahmsgesuche sind bis zum 1. August an das Kommando der Artillerie-Kadeten-Schule in Wien (Arsenal) einzusenden, und können die näheren Aufnahmsbedingungen in der mit Normal-Verordnungsblatt, 17. Stück vom 13. Mai 1885, publizirten Kontursauschreibung, beziehungsweise in der bei E. W. Seidel & Sohn in Wien vorrätigen Instruktionen über die Aufnahme in die Kadeten-Schulen, eingesehen werden.

**Wahlbewegung in Bepprim.** An Stelle des dahingeshiedenen Reichstags-Abgeordneten des Bepprimer Bezirkes, Domherrn Kissovich, wurde seitens der Unabhängigkeitspartei, Karl Götvös kandidirt. Die Regierungspartei hat noch keine endgiltige Entscheidung getroffen. Bisher kamen für die Kandidatur Johann Magyar und Wilhelm Freistädter in Kombination.

**Bahnbau.** „Budapesti Közlöny“ publizirt das Gesetz betreffend den Ausbau der Flügelsbahn Szeged-Galgocz-Lipotvár.

**Neues Postamt.** Kürzlich trat in der Gemeinde Rosd (Neograder Komitat), ein neues Postamt in's Leben, welches durch die Karviolpost-Verbindung Benz und Vác seine Verbindung erhalten wird. Zum Zustellungsrayon des neuen Postamtes gehört die Gemeinde Rosd und die Pusta Cselöte.

### Telegramme.

**Wien, 21. Mai.** Der Eisenbahnstations-Vorstand in Maria-Lanzendorf, Louis Bickel, wird vermisst. Bickel, welcher sich wegen einer Disziplinar-Übertretung bei der Direktion der Wien-Uspang Bahn verantworten sollte, ist 34 Jahre alt und Vater von zwei unmündigen Kindern. Man vermuthet, daß der Abgängige Hand an sich gelegt habe.

**Budapest, 21. Mai.** Der Wiener Bürgermeister Uhl wurde von dem hier weilenden Erzherzog Albrecht empfangen. Der Erzherzog drückte seine Freude aus, den Wiener Bürgermeister hier zu sehen und sprach sich höchst anerkennend über die Ausstellung aus.

**Budapest, 21. Mai.** Die leztthin eingelangten amtlichen Berichte über den Saatenstand geben im Ganzen ein erfreuliches Bild. Die Herbstsaaten stehen recht gut und auch die Frühjahrssaaten entwickeln sich schön. Die zu Anfang dieses Monats im ganzen Lande beobachtete Reifbildung und stellenweiser Frost haben zwar dem Obste, den Gartenfrüchten und den Kartoffeln viel Schaden zugefügt, jedoch den Saaten nur wenig geschadet.

**Jrakau, 21. Mai.** Hier wurde ein Aufruf publizirt, wonach seitens sämtlicher Slaven zur Errichtung eines Denkmals in Welehrad zur Cyrillfeier beigetragen werden soll. Das Denkmal soll auf aus sämtlichen slavischen Ländern gebrachter Erde stehen.

**Berlin, 21. Mai.** Das kaiserliche Schloß Monbijou ist ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer brach durch die Heizungsrohren des Gärtners im ausgedehnten rechten Flügel aus, wo das überaus werthvolle Hohenzoller-Museum, eine Sammlung von Erinnerungen und Kunstschätzen der Königsfamilie vom großen Kurfürsten bis heute, untergebracht ist. Das Museum hat zwar stark gelitten, doch mehr durch die kolossalen Wassermengen bei den Rettungsarbeiten der Feuerwehr, als durch das Feuer selbst. Von kostbaren Objekten ist keines zerstört.

**Payerbach, 21. Mai.** Bei der gestrigen Bürgermeistereiwahl wurde Herr Alois Waisitz einstimmig zum Bürgermeister von Reichenau gewählt. Das Wahlergebnis wurde mit stürmischen Hochrufen begrüßt.

### Lokal-Beritung.

#### Lokalnotizen

\* Das Geburtsfest der Kronprinzessin. Gestern Donnerstag feierte man im intimsten Familienkreise zu Layenburg das Wiegenfest Ihrer k. u. k. Hoheit der Frau Kronprinzessin Stefanie.

Höchstselbst ist am 21. Mai 1864 zu Laeken bei Brüssel in Belgien geboren.

\* **Nachbestätigung.** Für diejenigen Stellungs-pflichtigen, welche aus welsch immer für Gründen von der heurigen (1885) Hauptbestätigung fern geblieben sind, werden die Nachstellungen stattfinden: 1885 am 28. Mai, 10. und 25. Juni, 7. und 23. Juli, 6. August, 7. September, 12. Oktober, 11. November, 7. Dezember und die letzte am 5. Jänner 1886 u. zw. immer um 9 Uhr Vormittag im Komitathause.

Die Fremden und diejenigen Dedenburger Stellungs-pflichtigen, welche daher nicht bei der Hauptbestätigung vorgeführt wurden und sich an den obbezeichneten Tagen in Dedenburg befinden, haben sich bei Zeiten im Stadthauptmann-Amte zu melden.

\* **Für die Waldwege** haben wir zu den bereits ausgewiesenen 49 fl. 25 kr. noch hinzu gesendet bekommen: von Herrn Dr. R. Schreiner 5 fl., vom löbl. „Mittwochs-Klub“ 11 fl., was einen Barvorrath von 65 fl. 25 kr. ergibt.

Indem wir für diese Beiträge ebenfalls unsern besten Dank sagen, sind wir gleichzeitig in der Lage den geehrten Spendern mitzutheilen, daß aus der eben im Schwunge befindlichen Sammlung vor Allem ein Touristenpfad zum herrlichen Aussichtspunkte „Purgstall“ eröffnet werden soll.

Der „Purgstall“ ist eine der höchsten und interessantesten Gipfel in unserer Umgebung, sendet seinen Abhängen gegen die „Waldmühle“ und den „Tatschgraben“ herab und dessen Erreichung bildet eine der schönsten Waldparthien zwischen Brennberg und Dedenburg. Der neue Weg soll mit möglichster Umgehung schwieriger Passagen in thunlichst kürzester Richtung dem Ziele zulaufen, dürfte über die „Faberwiese“ eine Strecke den Ritzinger Trift rechts abzuweichen und an der nördlichen Lisiere die „Neuwiese“ flankiren, um sodann direkt zum „Purgstall“ fast anzusteigen und von dort zur Waldmühle hinunter zu führen, so daß die ganze, mit wundervollen Reizen ausgestattete Parthie: Dedenburg-Studentenbrunn-Faberwiese-Neuwiese-Purgstall-Waldmühle-Wandorf-Dedenburg in 3 1/2 bis 4 Stunden bequem zurückgelegt werden kann, in welche Zeit einige kurze Ruhe- und Aussichtspausen mit eingerechnet sind.

Um dieses Projekt aber wirklich durchzuführen zu können, bedürfen wir noch reichlicher Geldspenden, da die Herstellung der genannten namhaften Strecke zirka 200 fl. absorbiren dürfte.

Wir appelliren daher wiederholt dringend an alle Naturfreunde und speziell an unsere Touristen ihr Scherlein diesem annehmlichen Zwecke nicht versagen zu wollen, und fügen schon heute hinzu, daß der „Purgstall“ zugleich die erste Etappe zu dem für spätere Zeiten geplanten kürzesten Waldpfad nach Brennberg bilden wird. Wenn wir einmüthig zusammen wirken, kann die Durchführung dieses Planes — Allen zur Freude — leicht bewirkt werden.

\* **Keine Viehkrankheiten mehr!** Wir können zur Beruhigung des Publikums, in Folge aucthentischer Informationen mittheilen, daß schon seit sechs Wochen im ganzen Weichbilde von Dedenburg und in unserer nächsten Umgebung weder ein Horn- noch sonst ein Klauenvieh mit der Maul- oder Klauen-seuche behaftet vorgefunden worden ist.

Die für die Konstatirung des Gesundheitszustandes der Hausthiere behördlich aufgestellte Untersuchungs-Kommission waltete gewissenhaft ihres Amtes, prüfte den gesammten Viehstand auf das Eingehendste und Sorgfältigste und konnte mit Ausnahme einiger akuter Fälle leichterer Krankheit bei einzelnen Schweinen, welche Erkrankungsfälle aber auch gar keinen contagiösen Charakter hatten, nicht ein einziges seuchenartiges Symptom konstatiren.

Mit ebenso großer Sorgfalt wird die thierärztliche Beschau bei dem anlangenden Vieh auf den Bahnhöfen vorgenommen und auch bei diesen eingeführten Klauenthieren ist seit sechs Wochen keine bedenkliche Wahrnehmung gemacht worden.

\* **Neue Fahrordnung der Raab-Dedenburg-Ebenfurtner Bahn.** Die wichtigste Neuuerung tritt mit 1. Juni d. J. in's Leben und besteht darin, daß die Station Raab der obigen Bahn als Aufnahm- und Abgabestelle für Personen- und Reisegepäck vollständig aufgegeben wird und die Züge mit Personenbeförderung in Raab vom dortigen Bahnhofe der königl. ungar. Staatsbahn abgehen, respektive dort direkt ein- und nach Budapest haben sämtlich direkte Anschlüsse.

Die Abfahrten von Budapest nach Dedenburg finden täglich um 2 Uhr 45 Mi-

nuten Nachmittags und um 10 Uhr 50 Minuten Abends statt. Die Ankunft in Dedenburg erfolgt um 9 Uhr 13 Minuten Abends, beziehungsweise um 6 Uhr 22 Minuten Früh. Die Abfahrten von Dedenburg nach K a a b, respektive Budapest finden täglich um 6 Uhr 30 Minuten Früh und um 7 Uhr 34 Minuten Abends statt. Die Ankunft in Budapest erfolgt um 1 Uhr 5 Minuten Nachmittags, beziehungsweise (wegen vierstündigem Aufenthalt in K a a b), um 7 Uhr Früh.

Die Abfahrten von Dedenburg nach Wien finden täglich um 6 Uhr 40 Minuten Früh und um 3 Uhr 40 Minuten Nachmittags statt, die Ankunftsstunden in Wien sind: 9 Uhr 25 Minuten Vormittags, respektive 6 Uhr 33 M. Abends. Die Retourfahrten von Wien hieher erfolgen um 5 Uhr 50 Minuten Früh und 3 Uhr 35 Minuten Nachmittags. Die Ankunftsstunden in Dedenburg sind: 9 Uhr 9 Minuten Vormittags und 7 Uhr Abends.

Der von hier um 11 Uhr 15 Minuten Vormittags nach Wien abgegangene und von Wien um 6 Uhr 30 Minuten nach Dedenburg abgegangene Zug sind vom 1. Juni ab gänzlich eingestellt.

Sämmtliche von der genannten Bahn von und nach Wien verkehrenden Züge haben bei Solenau direkten Anschluß nach Gultenstein, Aspang, St. Pölten, Linz, Salzburg etc. auf den Anschlußbahnen.

\* Diebstahl. Aus der Backstube einer hiesigen Bäckerei wurde vor mehreren Tagen einem Lehrburschen eine schwarze Hose und eine silberne Sackuhr gestohlen.

Die Hose wurde bei einem Trödler vorgefunden, welchem aber der Verkäufer einen falschen Namen angab.

Trotzdem gelang es bereits des Thäters habhaft zu werden und wird gegen denselben von Seite der kompetenten Behörde vorgegangen werden.

### Tagesneuigkeiten.

+ **Mord wegen eines Glases Wein.** Der Szegediner Gastwirth Johann Cernajics wies einen vuzirenden Bäckergehilfen namens Ernst Labics aus seiner Weinstube, weil dieser ein Glas Wein trank und die Beche, 10 Kreuzer, nicht bezahlen konnte. Labics kam später mit drei Kameraden ins Wirthshaus zurück und begann mit dem Wirth zu streiten. Als dieser einen Polizisten holen wollte, zog Labics sein Taschenmesser hervor und durchschnitt dem Wirth den Hals, so daß der Bedauernswerte einige Minuten später verschied.

+ **Selbstmord eines Greises.** In Wien hat sich der 67-jährige Privatier Philipp Schreiber aus dem Küchenfenster seiner in Laxenhof im dritten Stode befindlichen Wohnung in den Lichthof hinabgestürzt und war kurze Zeit darauf eine Leiche. Schreiber dürfte den Selbstmord in einem Anfall von Geistesstörung ausgeführt haben.

### Offener Sprechsaal.

Für unter dieser Rubrik beifolgende Artikel übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

**MATTONI'S**  
OFNER-KÖNIGS  
**BITTERWASSER**  
Bei vielen  
Ausstellungen prämiirt.  
Vorräthig in allen Mineralwasser-Depots.  
**MATTONI & WILLE**  
BUDAPEST.

### Fruchtpreise in Dedenburg.

Vom 18. Mai 1885.  
Weizen 8.40 bis 9.10 Roggen 8.— bis 8.40, Gerste 7.20 bis 7.80, Hafer 7.80 bis 8.10, Mais 7.30 bis 7.40, Heu 2.— bis 3.—, Stroh 1.40 bis 2.—.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.  
Redaktionsbureau: Szegényi-Platz Nr. 15/16.  
Herausgeber u. Verleger: C. Romwalter & Sohn.

## Kundmachung.

Von Seite der gefertigten Verwaltung wird bekannt gemacht, daß am 27. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr, in der Amtskanzlei in Hornstein, die Neubrücker Mahlmühle, bestehend aus fünf Mahlgängen, mittelst öffentlicher Lizitation, vom 1. Juli d. J. angefangen, auf drei oder mehrere Jahre verpachtet wird.

Als Vadium sind vor der Lizitation 500 fl. österr. Währ. zu erlegen.

Verwaltungsamt Hornstein & Pötsching.

## Eine Bäckerei und Greißlerei

im besten Betriebe stehend, ist sofort billigst aus freier Hand zu verkaufen. Die Bäckerei ist die einzige im Orte und hat daher keine Konkurrenz.

Nähere Auskunft in der Administration der „Dedenburger Zeitung“.

## Maison française GONIN

Potschgasse Nr. 16 empfiehlt sich in Schönfärberei und chemischer Wäscherei. Alle Arten Herren- und Damenkleider werden gefärbt und gepußt ohne sie zu zertrennen. Preise billigst, Bedienung prompt.

## Löwer-Verkauf.

Ein schöner Obstgarten, Oberlöwer, 962 □-Klafter groß, ist aus freier Hand zu verkaufen.

Näheres in der Kanzlei des Landes- und Wechselgerichts-Advokaten R i s s, Grabenrunde Nr. 10.

## Maculaturpapier

ist, solange der Vorrath reicht, in jedem Quantum das Fiso à 16 Kr. abzugeben in der Buchdruckerei C. Romwalter & Sohn, Dedenburg, Grabenrunde 121.

\* Auflage 331.000; das verbreiteste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in dreizehn fremden Sprachen.



Die Modewelt illustrierte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Alle 14 Tage eine Nummer. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten- und Handarbeiten, enthalten gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das spätere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Musterzeichnungen für Weiß- und Buntdruckerei, Namens-Griffen etc. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Probeummern gratis und franko durch die Expedition, Berlin W. Potsdamer Str. 38; Wien, 1, Operngasse 3.

## Schnelle und sichere Hilfe für Magenleiden und ihre Folgen. Die Erhaltung der Gesundheit

beruht einzig und allein in der Erhaltung und Beförderung einer guten Verdauung, denn diese ist die Grundbedingung der Gesundheit und des körperlichen und geistigen Wohlbefindens. Das bewährteste Hausmittel, die Verdauung zu regeln, eine richtige Blutmischung zu erzielen, die verdorbenen und schlechten Bestandtheile des Blutes zu entfernen, ist der seit Jahren schon allgemein bekannte und beliebte

## Dr. Rosa's Lebens-Balsam.

Derselbe aus den besten, heilkräftigsten Arzneikräutern sorgfältigst bereitet, bewährt sich ganz zuverlässig bei allen Verdauungsbeschwerden, namentlich bei Appetitlosigkeit, saurem Aufstossen, Blähungen, Erbrechen, Leib- und Magenschmerzen, Magenkrampf, Ueberladung des Magens mit Speisen, Verschleimung, Blutandrang, Hämorrhoiden, Frauenleiden, Darmkrankheiten, Hypochondrie und Melancholie (in Folge von Verdauungsstörungen); derselbe belebt die gesammte Thätigkeit der Verdauung, erzeugt ein gesundes, reines Blut, und dem kranken Körper wird seine frühere Kraft und Gesundheit wieder gegeben. In Folge dieser seiner ausgezeichneten Wirksamkeit ist derselbe nun ein sicheres und bewährtes VOLKS-HAUSMITTEL geworden und hat sich eine allgemeine Verbreitung verschafft.

1 Flasche 50 Kr., Doppelflasche 1 fl.

Tausende von Anerkennungschriften liegen zur Ansicht bereit. Derselbe wird auf frankirte Zuschriften gegen Nachnahme des Betrages nach allen Richtungen verschickt.

### Warnung!!!

Um unliebsamen Mißverständnissen vorzubeugen, ersuche die P. L. Herren Abnehmer überall ausdrücklich

### Dr. Rosa's Lebens-Balsam

aus B. Fragner's Apotheke in Prag zu verlangen, denn ich habe die Wahrnehmung gemacht, daß Abnehmern an manchen Orten, wenn selbe einfach Lebensbalsam und nicht ausdrücklich Dr. Rosa's Lebensbalsam verlangten, eine beliebige nichts wirkende Mischung verabreicht wurde.

Echt ist Dr. Rosa's

## Lebens-Balsam

zu beziehen nur im

Haupt-Depôt des Erzeugers

## B. Fragner,

Apotheke „zum schwarzen Adler“ in Prag, Eck der Spornergasse Nr. 205-3 und in den unten angeführten Depôts.

Oedenburg: C. Sathó Josef von, Apotheker; Budapest: Josef von Löbl, Apotheker.

Sämmtliche Apotheken in Ungarn, sowie die meisten Material-Handlungen haben Depôts dieses Lebensbalsams.

Dieselbst ist auch zu haben:

## Prager Universal-Hausflbe,

ein sicheres und erprobtes Mittel zur Heilung aller Entzündungen, Wunden und Geschwüre.

Selbe wird mit sicherem Erfolge angewendet bei der Entzündung, Milchstockung und Verhärtung der weiblichen Brust, bei dem Entwöhnen des Kindes; bei Abheften, Blutschwären, Eiterpusteln, Karbunkeln; bei Nagelgeschwüren, beim sogenannten Wurm am Finger oder an der Beche; bei Verhärtungen, Anschwellungen, Drüsenanschwellungen; bei Fettgewächsen, beim Ueberweine etc.

Alle Entzündungen, Geschwülste, Verhärtungen, Anschwellungen werden in kürzester Zeit geheilt; wo es aber schon zur Eiterbildung gekommen ist, wird das in kürzester Zeit ohne Schmerz ausgezogen und geheilt. — In Dosen à 25 und 35 Kr.

## Gehörbalsam.

Das erprobteste und durch viele Versuche als das verlässlichste Mittel bekannt, zur Heilung der Schwerhörigkeit und zur Erlangung des gänzlich verlorenen Gehörs.

1 Flaschen 1 fl. ö. W.

### Bitte! Lesen Sie!

Der Verkehr mit Rumänien ist gehemmt, massenhaft falliren Firmen, die bisher für die solidesten gehalten wurden und denen ich Jahre hindurch



## Pferde-Decken

lieferte. — Mein ungeheurer Vorrath liegt hiemit ganz unnütz und deshalb entschlage ich mich dessen um jeden Preis. Diese Decken, auch zum Gebrauche als

Bett- und Badedecken sehr geeignet, sind aus 190 Cm. langem, 130 Cm. breitem, überaus dickem, dabei weichem, unverwüsthlichem Stoffe, und werden unerhört billig gegen Einforderung von

1 fl. 75 Kr. per Stück

oder Nachnahme versendet — Ernüthigt durch ausgezeichnete Qualität der Decken, sowie deren beispiellosen Billigkeit, erkläre ich hiemit diese, wenn sie den Anforderungen nicht entsprechen sollen, ohne Anstand zurückzunehmen.

Ueber die von mir bezogenen Decken liegen in meinem Bureau von maßgebenden Persönlichkeiten hunderte von Dankfugungen und Nachbestellungen zur gest. Einsicht des P. T. Publikums auf und erlaube ich mir nachstehend einige derselben zu veröffentlichen:

„Geehrter Herr!“ Ersuche, mir noch 40 Decken wie die früheren per Bahn mit versicherter Lieferzeit gegen Nachnahme zu schicken. Adresse: Sophie Cielecka in Byczkowce. Station Kallowiczynne via Lemberg. Byczkowce, 4. März 1885.

„Obbl. Universal-Verfand-Bureau, Dttas Fring!“ Ersuche, mir noch 5 Decken, dieselbe Gattung wie ich bereits erhalten habe, gegen Nachnahme zu schicken. Achtungsvoll, Franz Lindenmayer, l. l. Lieutenant im 16. Husaren-Reg. Strojnyeh, 30. März 1885.

Zaborez, 27. März 1885. Geehrter Herr! Da sie mich auch mit der zweiten Sendung vollkommen zufriedengestellt haben, danke ich Ihnen nochmals und bitte, mir noch 8 Stück derselben Decken zu schicken. Ich werde Sie auch unter allen meinen Bekannten bestens empfehlen. Achtungsvoll Josef Orzegejst in Zaborez, P. Chybi, Schlestien.

Warnung! Die von anderer Seite annonzierten Decken sind ganz wertlos und wird vor dem Ankauf derselben höchst gewarnt.

Ersuche, Bestellungen genau an die handelsgerichtlich protokollierte Firma zu richten.

Universal-Verfandbureau: A. G., Ottakring, Wien.